

Ein Baubiologe über gepulste Strahlung:

«Mobilfunkstrahlung macht krank!»

Peter Schlegel befürchtet ungeahnte Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung auf die Gesundheit von Mensch und Tier. Der Bauingenieur aus dem zürcherischen Esslingen macht aber nicht allein gegen Mobilfunkstrahlung mobil, sondern warnt allgemein vor der aggressiven gepulsten Strahlung, die auch aus anderen Quellen stammen kann.

Gemäss «Beobachter» wurde letztes Jahr auf dem Rütlihof im zürcherischen Reutlingen nach jahrelangem Seilziehen mit dem Betreiber eine Mobilfunkantenne abgebrochen, nachdem unter anderem zahlreiche Kälber mit Grauem Star geboren worden waren...

... Es gibt eine Reihe von Berichten aus mehreren Ländern darüber, dass sich der Gesundheitszustand bei Tieren massiv verschlechterte, nachdem in der Nähe eines Bauernhofs Mobilfunkantennen in Betrieb genommen wurden. Am häufigsten sind z. B. vermehrte Euterentzündungen und Geschwüre, am auffälligsten missgebildete Tiere. Auch viele Menschen leiden unter der Strahlung.

Wie kamen Sie dazu, sich mit elektromagnetischer Strahlung zu befassen?

Nach meinem Bauingenieur-Studium an der ETH war ich zuerst im Tiefbau, dann in der Bauphysik und im Energiesparfach tätig. Dann habe ich mich aus Interesse am gesunden Wohnen auf Baubiologie spezialisiert. Dort wurde mir sehr rasch klar, dass häusliche elektrische und magnetische Felder problematisch sein können.

Halten Sie Mobilfunkstrahlung für besonders schädlich?

Ja, gepulste elektromagnetische Wellen sind besonders aggressiv. Als Anfang der 90er-Jahre in Deutschland das GSM-Netz im Aufbau war, wurden wir von dortigen Kollegen vorgewarnt. Da sich bald darauf auch bei uns Problemfälle häuften, wollten wir etwas dagegen unternehmen.

Was haben Sie gemacht?

Wir gründeten eine Interessengemeinschaft, aber nicht gegen eine bestimmte Antenne, sondern wir wollten das Problem umfassend anpacken. Wir sammelten Geld, um eine professionelle Messeinrichtung zu beschaffen, und waren dann in der Lage, Zusammenhänge zwischen der Strahlung und gesundheitlichen Störungen oder Beschwerden aufzudecken. Dadurch konnten wir die Schwere des Problems bestätigen.

Heute sind Sie Ansprechpartner der «Bürgerwelle Schweiz». Was ist das für eine Organisation?

Wir haben schnell gesehen, dass wir zu wenig erreichen, wenn wir das Problem im Alleingang anpacken. Deshalb schlossen wir uns der «Bürgerwelle» an. Es ist eine deutsche Selbsthilfe-Dachorganisation, die ihren Ursprung in Bayern hat. Ich besorge die Schweizer Kontaktstelle und unsere Internetseite. Seit Kurzem bin ich auch im Vorstand von «Diagnose-Funk», einer anderen Organisation mit vergleichbarem Wirkungsfeld.

Ich habe bis jetzt in meinem Bekanntenkreis wenig Klagen über Mobilfunkstrahlung gehört.

Das verwundert mich eigentlich, aber ich kann es verstehen, denn Leute, denen nur in Gegenden ohne Mobilfunkempfang wohl ist, sind nicht sehr häufig. Viele von ihnen, die in der Nähe von Mobilfunkantennen leiden, sprechen jedoch von Folter. Die meisten anderen Empfindlichen schlafen

Oft wissen die Leute gar nicht, woher ihre Beschwerden kommen.

einfach nicht gut, sind oft müde, haben immer wieder Kopfweh oder gehäuft Migräne.

Oft wissen sie nicht, woher ihre Beschwerden kommen, weil man die effektive Ursache nur mit einem kostspieligen Messgerät sicher genug nachweisen kann. Sie reden normalerweise nicht darüber, solange sie keine Gewissheit haben, woher die Probleme kommen. Vor allem ältere Leute (unter denen es

Dipl.-Ing. ETH Peter Schlegel vor seinem Haus in Esslingen. (Das renovierte ehemalige Bauernhaus ist aus baubiologischer Sicht nahezu ideal.)





Um Quelle und Intensität der Strahlungsbelastung zu ermitteln, ist eine kostspielige Messeinrichtung nötig.

viele Empfindliche gibt) finden, wenn man älter werde, habe man halt mehr Beschwerden.

Das stimmt ja auch, und es gibt viele Einflüsse wie Luftverschmutzung, Lärm, Hochspannungsleitungen, vielleicht auch Erdstrahlen. Wie können Sie erkennen, dass Funkstrahlung die Ursache ist?

Weil meist die Beschwerden ziemlich schnell verschwinden, wenn die Strahlenquelle beseitigt ist, sei es ein Schnurlostelefon (das andauernd sendet) oder eine Funkverbindung des Computers mit dem Internet (Wireless LAN). Nebst den Mobilfunkantennen und Handys senden auch Energiesparlampen gepulste Strahlung aus. Im Haushalt ist bezüglich elektrischer und magnetischer Felder vor allem auf einen gesunden Schlafplatz zu achten. Eine der stärksten Elektrosmogquellen ist heute der Induktionskochherd.

Dann gibt es ja noch das Radon-Gas. Könnte es nicht auch der Grund für eine Störung sein?

Das radioaktive Radon kommt in gewissen Gegenden in hoch abgedichteten Energiesparbauten vor. Dass es das Lungenkrebsrisiko erhöht, wird aus statistischen Untersuchungen geschlossen. Daher gibt es behördliche Kampagnen zur Vorbeugung gegen Radon-Schäden. Aber beim Mobilfunk, wo es zahllose Beobachtungen in der Praxis und viele wissenschaftliche Hinweise für eine krank machende Wirkung gibt, geschieht

nichts. Im Gegenteil: Die Mobilfunknetze werden laufend ausgebaut!

Woher kommt das?

Die wirtschaftlichen Interessen sind stärker als der Gesundheitsschutz. Das bestätigen sogar neue wissenschaftliche Publikationen. Ist es nicht unglaublich: Im Fall der Vogelgrippe genügten weltweit knapp 200 Todesfälle, die angeblich durch das Virus verursacht wurden, um für Vorsorgemassnahmen Milliardenbeträge aufzuwenden, während beim Mobilfunk trotz eindeutig erwiesener Schädlichkeit die Vorsorge vernachlässigt wird.

Halten Sie denn die gepulste Strahlung sogar für lebensgefährlich?

Die Mobilfunkstrahlung kann die Blut-Hirn-Schranke öffnen, wodurch viele Gifte leichter ins Gehirn eindringen können. Das wurde unter anderem an der schwedischen Universität Lund gezeigt und scheint erhärtet zu sein. Andere Wissenschaftler, die dem heiklen Thema nicht ausweichen, befürchten, dass in jungen Jahren das Zentralnervensystem durch gepulste Strahlung vorgeschädigt wird. Wie weit das und anderes, zum Beispiel Krebsförderung, zutrifft, wird man wissen, wenn die heutigen Kinder und Jugendlichen erwachsen sind.

Es gibt einen Grenzwert für die höchstzulässige Strahlungsintensität. Genügt das nicht?

Die Grenzwertempfehlungen wurden von der ICNIRP ausgearbeitet, einem in München eingetragenen Verein von industrie- und regierungsnahen Fachleuten. Dabei wurde aber nur die Erwärmung des Körpergewebes durch die elektromagnetische Strahlung beachtet, wie sie auch im Mikrowellenherd geschieht. Die Welt-Gesundheitsorganisation hat den Grenzwert übernommen, und die Regierungen richteten sich danach. Aber die Erwärmung ist nicht das Problem, sondern die bei viel, viel geringeren Strahlungswerten auftretenden biologischen Wirkungen.

Stimmt es, dass die Schweiz einen tieferen Grenzwert hat als zum Beispiel Deutschland?

Der Schweizer Grenzwert ist zehnmal tiefer als jener der WHO, der in Deutschland gilt, aber die Strahlungsbelastung ist in der Schweiz deswegen nicht kleiner als in Deutschland. Im Blick auf die Gesundheit ist sie hier wie dort zu hoch. Wer sich jedoch gegen diese Strahlenbelastung wehrt,

zieht vor dem Gericht den Kürzeren, weil die Grenzwerte massgebend sind. Ausserdem gelten die Grenzwerte nur für ortsfeste Anlagen wie Natel-Antennen. Bei Mobiltelefonen und Haushaltgeräten müssen sich die Anwender selber lieb sein.

Wie tief sollte denn der Grenzwert Ihrer Ansicht nach sein?

Die Schweizer Baubiologen haben die Richtwerte übernommen, welche ihre deutschen Kollegen seit Anfang der 90er-Jahre entwickeln. Diese Werte sind um ein Vielfaches kleiner als der offizielle Schweizer Grenzwert von 6 Volt pro Meter. Werte über 0,2 V/m (100 Mikrowatt pro Quadratmeter) sind für Empfindliche unakzeptabel. Man muss den Schlafplatz verlegen, das Haus abschirmen oder ausziehen. Wirklich unbedenklich sind erst Werte unter etwa 0,006 V/m.

Und wie kann man abschirmen?

Das Prinzip ist einfach, aber die Ausführung kostspielig. Alle metallischen Schichten wirken durch Reflexion abschirmend. In der Praxis setzt man z. B. feinmaschige Metallgewebe oder Abschirmstriche ein. Die Hochfrequenzabschirmung, ursprünglich für militärische Anwendung entwickelt, wird jetzt zu einem Zweig der Baubranche. Schutzmassnahmen gegen eine Strahlung, die angeblich nicht schädlich sein soll, werden zu einem Geschäft.

Was sehen Sie für eine Lösung?

Wir müssen die schädliche Funktechnologie durch eine bessere ersetzen. Wenn wir auf der bisherigen Schiene weiterfahren, habe ich grösste Bedenken für die Zukunft der Volksgesundheit. Kurzfristig sollte man den Grenzwert reduzieren. Die Ärztinnen und Ärzte für den Umweltschutz (ÄfU) fordern – neben einem Stopp des UMTS-Netzausbaus – seit Jahren eine Grenzwertsenkung nochmals auf einen Zehntel. Für mich als Baubiologe ist das zu wenig; aber es wäre immerhin ein erster Schritt. Mittelfristig sollten wir ganz von der gepulsten Strahlung wegkommen.

Interview: Max Welter

Die wirtschaftlichen Interessen wiegen mehr als der Gesundheitsschutz.

GEPULSTE STRAHLUNG

Die Pulsung der GSM-Mobilfunkstrahlung erlaubt es, dass bis zu 8 Mobiltelefone gleichzeitig auf derselben Frequenz mit einer Antenne in Verbindung stehen können. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass solche gepulsten elektromagnetischen Wellen besonders aggressiv sind. Kritische Informationen über diese Strahlung findet man unter www.buergerwelle-schweiz.org.